

**Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info**

**St. Marien, Minden, Sonntag, 10.11.19**

**Titel/Thema: „In die Asche geschrieben – Jeremia“**

**Prediger: Dr. Manuel Schilling**

I.

„Ihr sucht Hoffnung bei uns jungen Leuten. Wie könnt ihr es wagen. (...) Wir stehen am Beginn eines Massensterbens, und alles, worüber ihr sprechen könnt, sind Geld und Märchen von ewigem Wirtschaftswachstum. (...) Und wenn ihr uns im Stich lasst, werden wir euch niemals vergeben. Die Welt erwacht, und es kommt eine Veränderung, ob ihr es wollt oder nicht.“ Vielleicht haben Sie wie ich am 23. September und in den Tagen danach diese Worte gehört. Ein kleines schwedisches Mädchen hat eine Rede in New York gehalten, vor den sogenannten Mächtigen dieser Welt. Viele, die Greta Thunberg zustimmen, halten sie für eine Heilige, ihre Kritiker für eine Hysterikerin. Beides wird sie nicht sein, aber prophetische Züge hat sie bestimmt. Ihre ganze Person wirft sie hinein in den Kampf, liefert spektakuläre Bilder, spricht kompromisslos klare Kante. Wird sie durchkommen? Sie erntet Applaus, auch Hass. Viele junge Leute haben sich angeschlossen, verändern ihren Lebensstil, versuchen zu verzichten. Was wird die jungen Leute ihr Protest kosten? Wie werden sie ihre Misserfolge einstecken? Woran sich wiederaufbauen? Von welcher Hoffnung werden sie leben? Vielleicht ist Greta Thunberg nicht religiös und keine bewusste Christin. Aber ihr Verhalten ist durch und durch geprägt von der Botschaft der biblischen Propheten. Und auf die biblischen Propheten zu schauen, könnte womöglich hilfreich sein für den Kampf heute. Die Propheten von damals könnten ja ein Vorbild sein, eine Blaupause für das, was den heutigen Propheten noch bevorsteht, eine uralte Inspiration, um die Ideen von morgen zu denken. Ich jedenfalls bin davon überzeugt, dass das so ist.

II.

Geradeeben haben wir Worte gehört, die vor 2500 Jahren der Prophet Jeremia aufgeschrieben hat. Ich stelle mir vor: Jeremia ist in New York als Sprecher beim Klimagipfel eingeladen. Er sitzt da auf dem Podium neben dem UN-Generalsekretär Antonio Gutierrez. Dann tritt er ans Mikrofon, und spricht so, als hätte er ein ganzes Orchester auf seiner Seite. Wie vor 2500 Jahren würde er sagen:

III.

Auf dem diesjährigen Kirchentag in Dortmund haben Kinder und Jugendliche aus Minden – darunter auch Geflüchtete – zusammen mit Musikstudenten, Profimusikern, einer Theaterpädagogin und einem Videokünstler die Geschichte des Propheten Jeremia neu zum Leben erweckt.

Hier die die wichtigsten Momente in Kürze.

Vor 2500 Jahren, also um 600 vor Christus hat Jeremia gelebt. Als er geboren wurde, stand das Reich Juda noch in voller Blüte – glaubte man. 40 Jahre später nur zogen Rauchwolken über das zerstörte Jerusalem. Die Babylonier hatten die Heilige Stadt erobert und den Tempel Gottes verbrannt. Jeremia ist ein Jugendlicher, als er eine schreckliche Vision hat: ein

überdimensionaler Kochtopf bis zum Himmel ergießt sein Wasser über das gesamte Land und vernichtet alles Leben. Jeremia begreift: das ist ein Sinnbild für Gottes Zorn und für die drohende Gefahr: wenn das Volk Israel nicht umkehrt und nach Gottes Willen lebt, wird Gott das Land den Babyloniern ausliefern.

Bald darauf predigt Jeremia im Jerusalemer Tempel. Nur knapp entgeht er der Lynchjustiz des aufgebrachten Mobs und erhält Hausverbot. Also diktiert Jeremia Gottes Worte seinem Sekretär Baruch. Dieser verliest sie an Jeremias statt im Tempel. Das Buch wird beschlagnahmt. Jeremia und Baruch müssen sich verstecken. Das Buch aber wird vom König selbst ins Feuer geworfen. Kurze Zeit später stehen die Truppen Babylons vor Jerusalem. Sie verschonen noch einmal die Stadt. Doch das Volk ändert sein Verhalten nicht. Jeremia entschließt sich zu einer letzten großen Demonstration. Vor den Toren der Stadt zertrümmert er einen großen Tontopf und erklärt: Wie dieser Topf unwiederbringlich in Scherben zerfallen ist, so wird Jerusalem zugrunde gehen. Der Polizeichef lässt Jeremia foltern und stellt ihn eine ganze Nacht über an den Pranger.

#### IV.

Und dann hat das babylonische Heer Jerusalem endgültig umzingelt. In der dem Untergang geweihten Stadt herrschen die Fanatiker. Sie propagieren noch den Endsieg über Babylon. Jeremia widerspricht. Die Fanatiker schleppen ihn in das Privatgefängnis des Geheimdienstes und werfen ihn schließlich in eine Zisterne, die sich nach und nach mit Schlamm füllt. Kurz vor dem Erstickten wird Jeremia von einem Freund heimlich aus dem Schlamm gezogen. Am Ende steht Jerusalem in Flammen. der Großkönig Nebukadnezar hält Einzug. Der größte Teil des Volkes wird nach Babylon abgeführt. Und Jeremia wird gegen seinen Willen nach Ägypten verschleppt. Dort verliert sich seine Spur im Dunkel. Soweit die Geschichte Jeremias. Als er in der Schlammzisterne steht, schreit er zu Gott. Aus diesem Dunkel erhebt er seine Stimme. Und er hört eine Antwort.

#### V.

Die Geschichte Jeremias ist von außen betrachtet ein einziger Misserfolg. Jeremias Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Das Unheil, das er kommen sah, konnte er nicht abwenden. Auf grausige Weise hat er Recht behalten. Wenn ich die Geschichte Jeremias so lese, kann ich für Greta Thunberg und ihre Generation nur eine düstere Prognose abgeben. Aber man kann die Geschichte auch anders lesen. Ja, wenn man Jeremia selbst hört, muss man sie anders lesen. Denn mitten in der größten Katastrophe hört Jeremia ein neues Wort Gottes. In dem Moment, als alle anderen verzweifeln, spricht Gott neu zu Jeremia. Und Jeremia sieht ein bisher unbekanntes Licht am Horizont. In diesem Dunkel erst kann Jeremia den ganzen Plan Gottes begreifen. Gott straft sein Volk. Aber er verlässt es nicht. Er ist auf Israel zornig, aber er vernichtet es nicht. Ja, der Tempel ist verbrannt, und die Bundeslade darin und die Gesetzestafeln zerbrochen. Die Menschen haben nichts mehr, was sie mit Gott verbindet. Aber bei Gott ist das anders. Er stiftet eine neue Verbindung, er schließt einen neuen Bund, besser als der alte.

Hören wir noch einmal Jeremia zu.

## VI.

Jeremia hat einen Traum. Das ist ein Traum von einer Welt, in der jeder genug zu essen hat, in der jeder unter seinem Weinstock vor seinem Haus sitzen kann, ohne Angst vor Bomben und Krieg. In dieser Welt haben Kinder ein geborgenes Zuhause. Die Alten können in Würde sterben. Die Reichen haben gelernt zu teilen. Es gibt keine Sklaven mehr. Und schließlich, in dieser Welt werden die Ölbäume nicht abgeholzt, leben Mensch und Tier in Frieden miteinander. Und das einfach deshalb, weil Gott sein Gesetz den Menschen selbst ins Herz gibt und in ihren Sinn schreibt.

Ich träume mit Jeremia mit. Wie schön wäre das: Ich esse nicht mehr jeden Tag billiges Fleisch aus Brasilien, für das derzeit immer mehr Urwald gerodet wird. Und ich tue das aus freien Stücken, weil ich den Einwohnern dort ihren intakten Urwald gönne, auch wenn ich womöglich nie nach Brasilien kommen werde. Ich zahle mehr für das T-Shirt, weil ich mich freue, dass die unbekannte Fabrikarbeiterin in Äthiopien einen fairen Lohn kriegt. Kurz: alle diese kleinen Schritte eines anderen Verhaltens tue ich aus freien Stücken. Denn das Gesetz ist in mein Herz gegeben, und ich tue es einfach.

Aber klappt das, wovon ich träume? Ist es für die Verwirklichung meiner Träume nicht längst viel zu spät? Ich frage mich: Wie sehen Sie das? Ich jedenfalls sehe das so: Wer so spricht, der hat kein gutes Bild vom Menschen und seinen Möglichkeiten für Freundlichkeit und Fairness einzutreten. Wer so spricht, der hat die Flinte ins Korn geworfen.

## VII.

Der gefangene Jeremia im brennenden Jerusalem redet anders, resigniert nicht, wirft nicht die Flinte ins Korn. Und das obwohl er am eigenen Leibe mitgekriegt hat, wie gemein, boshaft und unverbesserlich der Mensch sein kann. Er redet anders, weil er darauf vertraut, dass Gott anders ist als wir Menschen. Er redet anders, weil er hofft, dass Gott uns Menschen verändern kann.

Greta Thunbergs Rede endete bitter, und ich kann es ihr nicht verdenken: „Wenn ihr uns im Stich lasst, werden wir euch niemals vergeben. Die Welt erwacht, und es kommt eine Veränderung, ob ihr es wollt oder nicht.“

Jeremias Rede endet voller Wärme, und daran möchte ich mich festhalten! Seine Rede endet mit einem Angebot Gottes und einem Versprechen. Dieses Versprechen lautet so: „Gott spricht: Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ Lasst uns mit der Hoffnung des Jeremias im Herzen zusammen den Kampf aufnehmen.

Amen.